

Rein-Feitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Verlagsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 128

Freitag, den 10. Mai 1935

Jahrgang 1935

Moskau erwartet seinen Verbündeten.

Von unserem Moskauer Mitarbeiter.

Moskau, im Mai.

Das erleichterte Aufatmen, das die endlich erreichte Unterzeichnung des Bündnisses mit Frankreich hier hervorgerufen hat, ist in den offiziellen Erklärungen und in der Sowjetpresse nicht hörbar geworden. Im Gegenteil, man hat es während der Verhandlungen und nachher durchaus vermeiden, irgend eine Befriedigung zu äußern, wählte zur Begrüßung des Vertragsabchlusses die Tonart ruhiger Genugtuung und sprach mit Selbstgefühl von der wertvollen Arbeit der Sowjetpolitik zur Wahrung des Weltfriedens. Es ist indessen nicht zu bezweifeln, daß die leitenden Männer des Sowjetstaates mit nervöser Spannung die langsam fortschreitenden Verhandlungen verfolgt haben. Das geschah nicht aus Angst und Sorge um den Frieden der Welt, sondern aus der Befriedigung um das Prestige der Sowjetunion und ihre weltpolitische Stellung. Ein Scheitern der Verhandlungen würde nach dem vergeblichen Kampf um den Ostpakt einen sehr peinlichen Mißerfolg der Sowjetdiplomatie bedeuten haben. Da der Vertrag mit Frankreich außerdem auch gegen Japan ausgespielt werden soll, dessen Aufmarsch an der ostasiatischen Sowjetgrenze trotz aller Bahnvertragsverträge und Wirtschaftsverhandlungen immer noch mit schwerer Befriedigung beobachtet wird, so hätte ein Fiasko der französisch-russischen Verhandlungen nach der Moskauer Auffassung auch eine Schwächung der Stellung der Sowjetunion in Asien mit sich gebracht. Von diesen Sorgen erfuhr die breite Masse aber nichts. Sie wurden, wie üblich, vor vollendete Tatsachen gestellt.

Da nunmehr die Erfolge der Sowjetpolitik im Ringen um den Weltfrieden laut gepriesen werden, so hält man es als „Hort des Friedens“ auch für nötig, mit der Behauptung zu operieren, daß das mit Frankreich abgeschlossene Bündnis gegen keine dritte Macht gerichtet sei. Damit wird aber die gegen Deutschland gerichtete Spitze nicht aus der Welt geschafft, sie wird nicht einmal unsichtbar gemacht. Aber auch Polen gehört zu den Mächten, die dem Abschluß des französisch-russischen Paktes nicht sorglos gegenüberstehen können. Die geographische Lage Polens ist eine solche, daß die „Hilfsleistung“, die Frankreich und die Sowjetunion sich gegenseitig zulagen, zahlreiche Kombinationen zuläßt, die eine sehr fähbare Auswirkung auf Polen haben könnten.

Der Vertreter des neu gewonnenen Bundesgenossen, der französische Außenminister Laval, soll nun in allerhöchster Zeit über Warschau nach Moskau kommen. Diesem Besuch wird hier fast ebensoviel Bedeutung beigemessen, wie dem Abschluß des Vertrages. Wie verlautet, soll bei dieser Gelegenheit noch ausführlich über die Anwendung und auch über eine weitere Ausgestaltung des Vertrages gesprochen werden.

Die in der französischen Presse geäußerte Meinung, daß der Vertrag bisher nur eine Grundlage bilde, auf der weiter gebaut werden könnte, hat man in Moskau mit Wohlgefallen zur Kenntnis genommen. Selbstverständlich wird auch hier nur in ganz allgemeinen Wendungen von einem solchen Ausbau gesprochen, der übrigens auch von der Fühlungnahme Laval's in Warschau in wesentlichem Maß abhängig sein würde. Der Aufenthalt des französischen Außenministers in Warschau wird daher auch von Moskau aus mit größtem Interesse beobachtet werden. Die maßgebenden Sowjetpolitiker hegen immer noch die Hoffnung, daß das „eigenartige“ Polen sich von Frankreich doch noch umstimmen und in das Netz der französisch-sowjet-russischen Pläne einfügen lassen wird. Eine Hoffnung, die nach der Behandlung, die Polen in letzter Zeit zuteil geworden ist, als recht anmaßend bezeichnet werden muß.

In einer nach dem Vertragsabluß veröffentlichten Auslassung der offiziellen „Zemstija“ ist übrigens auch noch einmal auf den so hartnäckig betriebenen Ostpaktplan Bezug genommen worden. Es wurde dazu erklärt, daß der Ostpakt auch jetzt nicht ganz fallen gelassen sei. In diesem Zusammenhang muß natürlich Polens Einstellung und einer etwaigen Umstellung seiner Außenpolitik, wie man sie in Moskau erhofft, besondere Bedeutung zugemessen werden. Es ist allerdings schwer abzusehen, wie man den polnischen Staatsmännern den so energisch abgelehnten Ostpakt jetzt mündigerechte machen will.

Unterdessen scheint sich nun in Ostasien eine erste Auswirkung des französisch-sowjet-russischen Bündnisses geltend zu machen, und zwar eine nicht ganz unerwartete. Japan nämlich hat offenbar dieses Bündnis nicht nur als Stütze des Weltfriedens aufgefaßt. In der japanischen Presse ist eine gewisse Nervosität zu bemerken, wenn diese auch zunächst sich nur verbal äußert. In Tokio sieht man trotz aller Moskauer Phrasen über selbstlose Arbeit am Weltfrieden des Friedens mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag in erster Linie als eine Rückendeckung der

Sowjetunion an, die diese nunmehr im Westen erhalten hat. Dadurch wird ihre Handlungsfreiheit im Osten entsprechend erweitert und verstärkt, woran keine Macht soviel auszusetzen hat wie Japan. Daß es dies nun würde, hat man in Moskau schon bei Beginn der Verhandlungen mit Frankreich in Rechnung gestellt, sollte doch mit dem Pakt auch an Japan eine Art von Warnung gerichtet werden. Die Wirkung dieser Warnung scheint nun aber nicht ganz den sowjetrussischen Erwartungen zu entsprechen. Wie verlautet, will nämlich Japan seine Stellung auf dem ostasiatischen Festlande in beschleunigtem Tempo ausbauen, das heißt, nach sowjetrussischer Auffassung, daß es, unbekümmert um „Warnungen“ oder vielleicht gerade infolge dieser beunruhigenden Entlastung der Sowjet-

union durch das Bündnis mit Frankreich, „seinen imperialistischen Bestrebungen die Flügel schenken lassen will“. Es handelt sich dabei nicht nur um die von Moskau aus schon längst mit Besorgnis beobachteten Bahn- und Hafenbauten in Mandschurien bzw. Korea, sondern auch um die gerade jetzt beginnende Inspektionsreise japanischer Generäle durch das ganze Gebiet der Mandchurei. Nach der Kaiserbegegnung in Tokio soll die japanisch-mandschurische Zusammenarbeit noch enger werden.

Das ist die Situation, in der Laval in Moskau eintreffen wird. Es ist also Gesprächsstoff für ihn und Litwinow in Hülle und Fülle vorhanden. Das Thema „Weltfrieden“ dürfte dabei von anderen Fragen weit in den Hintergrund zurückgedrängt werden.

Kein Empfang Laval's bei Pilsudski.

Der französische Außenminister nach Warschau unterwegs.

Eine Warnung vor französischen Illusionen.

DNB Warschau, 9. Mai.

Nach einer amtlichen Mitteilung wird der während des Aufenthaltes des Außenministers Laval in Warschau vorgesehene Empfang des französischen Ministers beim Marschall Pilsudski nicht stattfinden. Die amtliche Verlautbarung besagt, daß Marschall Pilsudski mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand auf ärztlichen Anraten auf die geplante Begegnung mit Laval verzichtet müßte. (Laval ist am Donnerstagabend mit dem Nordzug von Paris nach Warschau abgereist. In seiner Begleitung befinden sich seine Tochter, der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Leger, und sein Kabinettschef Rogot.)

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Sejm und zugleich Vorsitzender der polnisch-französischen parlamentarischen Gruppe in Warschau, Fürst Janes Radziwill, hat im heutigen „Gazeta“ einen Artikel veröffentlicht, in dem er sagt, die polnische Regierung wie die öffentliche Meinung Polens begrüßen den bevorstehenden Besuch Laval's mit Befriedigung. Man wünsche allgemein die Befestigung der auch zwischen Freunden immer möglichen Mißverständnisse, vor allem aber wünsche man eine solche Angleichung der Politik beider Staaten, daß sie auch in ferner Zukunft und im Falle heute nicht sehr wahrscheinlicher Möglichkeiten grundsätzliche Konflikte oder gar tragische Gegensätze zwischen beiden Staaten, d. h. zwischen Polen und Frankreich, ausschließen.

Im Zusammenhang mit dem französisch-sowjetischen Pakt, nach dem auch Sowjetrußland verpflichtet sei,

Frankreich bewaffnete Hilfe zu leisten, wirft Fürst Radziwill die Frage auf, ob Laval und die französische Öffentlichkeit glauben, daß die polnische Grenze sich vor den Millionen der roten Armee öffnen würde, deren Hauptziel die Verbreitung der kommunistischen Weltrevolution sei, und ob die französische Öffentlichkeit glaube, daß die Stäbe dieser Armee in Krakau, Posen, Wilna oder Warschau sich niederlassen könnten. Derartige Illusionen zu hegen, liege nicht im Interesse der freundschaftlichen Entwicklung der polnisch-französischen Beziehungen. Denn derartige Illusionen würden die Polen nicht zulassen. Jeder Versuch, die westliche oder die östliche Grenze Polens zu überschreiten, würde immer auf energischen polnischen Widerstand stoßen. Die Notwendigkeit, sich einem solchen Versuch im Osten zu widersetzen, würde es Polen zwingen, die polnisch-französischen Beziehungen zu prüfen. Man müsse von der polnischen Regierung erwarten, sie werde Fürst Radziwill weiter, daß sie die heute glücklicherweise nur theoretischen Möglichkeiten klar vor denen zum Ausdruck bringe, die sie angehe.

Belgien und Sowjetrußland.

Vor der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen.

DNB Brüssel, 9. Mai.

Die Regierung von Belgien hat im Parlament angekündigt, daß sie die diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland aufzunehmen gedenke. Der stellvertretende Ministerpräsident, der Sozialist Vandervelde, hat beauftragt worden, diese Frage zu prüfen. Man spricht davon, daß die Regierung beabsichtigt, eine Delegation nach Sowjetrußland zur Aufknüpfung der Beziehungen zu entsenden. Eine Entscheidung scheint aber noch nicht getroffen zu sein.

Ministerpräsident Göring im Ruhrgebiet.

Das Ehrenmal des Bochumer Vereins

Ministerpräsident Göring traf Donnerstagvormittag mit seiner Gattin in Begleitung von Staatssekretär Körner auf dem Bochumer Hauptbahnhof ein. Zum Empfang hatten sich u. a. die Oberpräsidenten Westfalens und der Rheinprovinz, Freiherr von Lünin und

Westkameraden des Bochumer Vereins vor und letzte darauf die Fahrt nach Essen fort. Im Ehrenhof des Krupp'schen Hauptverwaltungsbauwerks begrüßten der Werkschaffmeister Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und seine Frau die Gäste. Nach kurzer Verweilung einiger Veranlagungen begab man sich gemeinsam zur Villa Hügel, von wo Ministerpräsident Göring am Nachmittag die Weiterreise nach Bonn antrat.

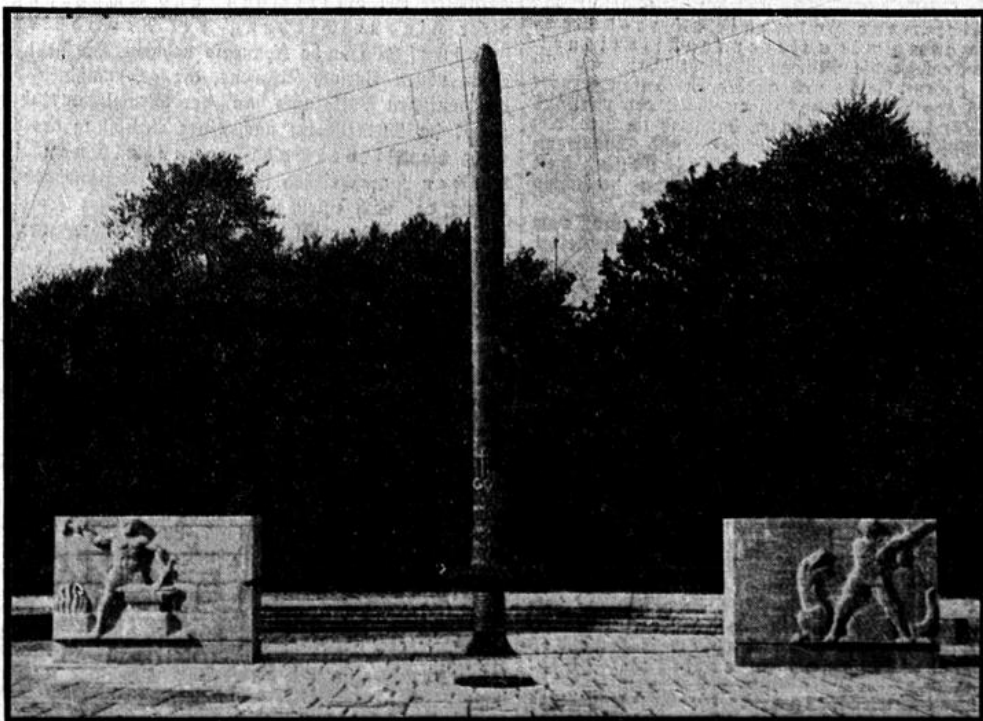


Photo: B. Muthherr, Bochum.

Gauleiter Staatsrat Terboven, mit führenden Persönlichkeiten von Partei und Staat eingefunden. Nach einer kurzen Verweilung des Bochumer Vereins nahm Ministerpräsident Göring die feierliche Weihe des Ehrenmals für die 800 Gefallenen

Unser Bild zeigt das Ehrenmal des Bochumer Vereins. Erbauer ist Architekt und Bildhauer Lewes, Köln. Das Schwert in der Mitte ist 12 Meter hoch. Es trägt die Aufschrift: Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte.

Pariser Chronik.

Von unserem Pariser Korrespondenten.

R. H. Paris, 9. Mai.

Paris stand am vergangenen Sonntag im Zeichen der Kommunalwahlen. Ohne den geringsten Zwischenfall spielte sich, wie ebenfalls auch in der Provinz, der erste Wahlgang der Gemeinderatswahlen ab. Von den neunzig Pariser Gemeinderäten wurden 37 wiedergewählt, während 53 in die am nächsten Sonntag stattfindende Stichwahl kommen. Interessant ist, daß von den 37 Stadtvätern, die schon am vergangenen Sonntag eine Mehrheit erlangt haben, 29 der Rechten angehören. Dieses vorläufige Ergebnis zeigt schon deutlich, daß die traditionelle Vormachtstellung der Rechten im Pariser Rathaus so leicht nicht erschüttert werden kann. Alle übrigen Parteien, von den Radikalsocialen bis zu den Kommunisten, haben bis jetzt nur acht Sitze. Der zweite Wahlgang wird kaum eine wesentliche Veränderung der bisherigen Zusammensetzung des Gemeinderates bringen.

Eine Sensation für die Massen war die Neufundatur des ehemaligen Polizeipräfekten von Paris Jean Chiappe, der im Stadteil Notre Dame des Champs als Kandidat der Rechtsparteien mit übermächtiger Stimmenmehrheit gewählt wurde. In diesem Quartier tobte der Wahllampf am erbittertesten. Im Straßenbild merkte man jedoch kaum etwas davon. Die Kämpfe wurden hauptsächlich in den Wahlversammlungen und in der Presse ausgetragen. Allgemein hatte man den Eindruck, als ob die breiten Massen an dieser Wahl wenig interessiert waren. Die Ruhe und Disziplin vor den Wahllokalen, auch im Quartier Notre Dame des Champs, war einfach musterhaft. Ja, sogar am Sonntagmorgen sah sich das Publikum ruhig, ohne eine Spur von Leidenschaft, man kann fast schon sagen mit einem Gefühl der Regeneration, die Wahlaufsätze der einzelnen Kandidaten an. Nur die Polizisten vor den Stimmlokalen erinnerten daran, daß gewählt wurde. Aber sie brachten nicht ein einziges Mal ein Wort der Kritik. So ruhig war die Wahl, gingen die Pariser zur Wahl. Man weiß nicht, ob die vorbeugenden Maßnahmen des Innenministeriums — die Polizei war im Marmzustand — die Anhänger der extremen Richtungen so friedfertig stimmte oder das herrliche Frühlingswetter. Auf jeden Fall: das Wahlfieber fehlte und ebenso auch jene pridelnde Atmosphäre, die man sonst bei derartigen Anlässen in Paris antreft. Am Abend des Wahltages wartete das Publikum ohne besondere Spannung auf die Ergebnisse. In politischen Ereignissen ist der Pariser verbohrt, und Kommunalwahlen sind nun eben einmal keine Kammerwahlen, obwohl man ihre politische Bedeutung nicht unterschätzen darf.

Pierre Laval, der Leiter der französischen Außenpolitik, bleibt Bürgermeister von Aubervilliers. Dreizehntausend Wahlberechtigte zählt dieser Arbeiterort am Rande von Paris. Saint Denis, die Hochburg der Kommunisten, liegt nicht weit davon entfernt. Aubervilliers ist ebenfalls ein Hauptstützpunkt der Roten. Trotzdem ist Laval Bürgermeister geblieben. Er ist schon seit zwölf Jahren. Die Wähler von Aubervilliers sind auf ihre Stadtoberhaupt nicht wenig stolz. Man braucht sich nur mit einigen Leuten zu unterhalten, um zu sehen, wie beliebt er in seiner Gemeinde ist. Sie reden nur von ihrem Pierre, der im Laufe der Jahre für die Stadt nicht wenig getan hat. Familiär ist der Ton, der zwischen den Wählern von Aubervilliers und dem Minister des Äußeren herrscht. Das konnte man bei den Besuchen feststellen, die er seiner Gemeinde in den letzten acht Tagen machte. Die riesige schwarze Limousine des Außenministers flüchtete oft mehrere Male am Tage vom Quai d'Orsay durch die Pariser Vorstädte in die Banlieue nach Aubervilliers. Wie das Wahlergebnis zeigt, sind die Bemühungen und persönlichen Kontakte mit der Wählerschaft nicht umsonst gewesen.

Von der Porte de la Villette, der Endstation der Untergrundbahn, fährt ein Autobus über die Avenue de la République zum Rathausplatz von Aubervilliers. Ringsum stehen die typischen Häuser der Banlieue: grau und häßlich. Ein paar hundert Meter weiter, hinter einer geschmackvoll angelegten Grünanlage, die wie eine rettende Insel in diesem trübseligen Häusermeer wirkt, liegt das größte Stimmlokal. Warm scheint die Sonne. Die Bevölkerung genießt das herrliche Wetter. Alle Bänke draußen sind bis auf den letzten Platz besetzt. Saftig grün leuchten die Rasenflächen, auf denen zwei große Blumenbeete sich wirkungsvoll abheben. Die Kerzen der Kastanien blühen. Es duftet nach Frühlings. Ein Bild der Ruhe und des Friedens. Man denkt wahrhaftig nicht in diesen Augenblicken daran, daß man sich in der roten Zone befindet. Aber trotzdem sind von der Stadt Vorkehrungsmaßnahmen getroffen worden. In einer verdeckten Allee stehen acht Lastwagen der Mobilgarde, ausgerüstet mit Maschinengewehren. Zum Schutz des Wahllokales. Aber die bis an die Zähne bewaffneten Mobilgardisten brauchen auch hier nicht einzuschreiten. Sie langweilen sich, sitzen auf den Bänken in der Sonne und sehen den Kindern zu, die in den Sandhaufen spielen. Auch hier ist es nicht zu den geringsten Störungen gekommen. Pierre Laval segte spielen.

en Wohnungen d
endes Mate
der Ufche de
men, die von
noch mehrere

Aus Dingden.

— Eine Kuh geschmuggelt? Ein Mann, der ein Stiel Rindvieh trieb, konnte dem Zollbeamten gegenüber die Herkunft des Tieres nicht ausweisen, so daß die Kuh zunächst sichergestellt wurde.

Amt Rhede.

Rhede

10 Arbeitsjubilare bei Harde u. Roefling.

Bei der Firma Harde & Roefling konnten nicht weniger als zehn Gefolgschaftsmitglieder ihr Dienstjubiläum begehen. Es handelt sich um Gerhard Hesselmann (40jährige Tätigkeit), Johann Essers und Konrad Giesen (30jährige Tätigkeit) und Michael Giesen, Johann Terhardt, Bernhard Tüschhaus, Bernhard Münten, Josef Denning, Johann Böling und Bernhard Eggling (25jährige Tätigkeit). Sämtlichen Jubilaren wurde aus Anlaß ihrer langjährigen Tätigkeit seitens der Niederheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel eine Ehrenurkunde verliehen. Auch unsererseits herzlichsten Glückwünsche.

Ein Rheder Sieger

beim Gaupreiswettbewerb des N. S. D. F. B.

Am vergangenen Sonntag fand in Münster ein Preiswettbewerb des Gaues Münsterland des N. S. D. F. B. (Stapfheim) statt, an dem sich auch einige Schützen der Rheder Ortsgruppe des N. S. D. F. B. beteiligten. Das Schießen fand auf den Schießständen der Stadt Münster statt. Die Rheder verhielten sich recht guten Leistungen ihrer Kreismannschaft zu einem Sieg. Den größten Erfolg errang Kamerad Albert Emming, der sich als bester Schütze seiner Mannschaft erwies und als erster Sieger aus dem Wettbewerb hervorging. Kamerad Emming wurde damit Gewinner eines wertvollen Preises. Dem weiteren Schützen unserer herzlichsten Glückwünsche.

Eine Versammlung im Arbeiterheim St. Josef.

Am heutigen Freitagabend 8 Uhr findet im Vereinshaus St. Josef eine Versammlung statt, auf der die Vorbereitungen für die Karitasversammlung vom 18. bis 24. Mai ds. Js. getroffen werden. Alle diejenigen, die sich für die Haus- und Straßensammlung der Karitas zur Verfügung stellen wollen, werden um ihr Erscheinen gebeten.

Altrhede

Im Silberfeste. Am heutigen Tage begehen die Eheleute Bernhard Klein-Schelling und Frau geb. Schulze Schürenberg aus Altrhede das Fest ihrer Silberhochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch einer recht guten Gesundheit und verleiht den heutigen Ehrentag im Kreise der Kinder und Kindeskiner. Auch das „Volksblatt“ gratuliert zum heutigen Tage den Eheleuten recht herzlich und hofft, daß es ihnen vergönnt sein wird, ein solches goldenes Jubiläum zu feiern.

Büngern

I. Grober Unfug. In der Donnerstagnacht entfernten einige junge Burschen von auswärts, die vom Schützenfest in Büngern heimkehrten, eine Steinplatte, die über einem ziemlich tiefen Graben lag. Zum Glück passierten an diesem Abend keine Menschen mehr diesen Weg, sonst wäre ohne Zweifel ein größeres Unglück nicht zu vermeiden gewesen. Derselben Personen hängen bei einem in der Nähe wohnenden Landwirt noch ein Gartentor aus, das erst nach langem Suchen gefunden wurde. Es wäre anzunehmen, daß die Burschen, die dergleichen Unfug verüben, streng bestraft würden.

Bremen

Schwerer Schaufenster-Einbruch.

Am Mittwochmorgen zwischen 6 und 7 Uhr sahen Leute, die zur Arbeitsstätte nach Wesel fuhren, wie in dem an der Weseler Straße gelegenen Elektrogeschäft H. Roefling eingebrochen worden war. Das Schaufenster war zertrümmert. Die weichen den Inhaber, und dieser mußte zu seinem größten Schrecken feststellen, daß unter anderem ein wertvoller Radioapparat sowie ein elektrisches Bügel-eisen gestohlen worden war. Eine elektrische Tischlampe, die noch draußen stand, ist anscheinend von den Dieben verfallen worden. Ein Nachbar hat gegen 3 Uhr nachts wohl gehört, wie ein Auto anhielt, ob dieses aber mit der Sache etwas zu tun hat, ist nicht festgestellt. Der Schaden beläuft sich auf 500—600 RM.

Verbesserung der Bodenuntersuchung.

Die Kreisbauernschaft teilt mit:

Die Höhe und Sicherheit unserer Ernten ist in erster Linie abhängig von dem Kulturzustand unserer Böden. Neben der Anwendung von einwandfreiem Saatgut spielen sachgemäße Bodenbearbeitung und Düngung eine entscheidende Rolle. In der heutigen Zeit, die uns die Aufgabe zugewiesen hat, unseren Kulturböden noch weit höhere Erträge abzugewinnen als bisher, ist die Frage besonders bedeutungsvoll, wie wir diese Erträge möglichst billig, insbesondere mit der zweckmäßigsten Aufwendung für künstliche Düngemittel erreichen können. Das setzt aber die Kenntnis voraus, was der Boden schon von sich aus an Nährstoffen für die Versorgung der Kulturpflanzen zur Verfügung stellen kann. Stichtproben brauchen fast alle deutschen Böden, aber es gibt fast keine und fast keine, phosphor- und stickstoffreiche Böden. Hier auf geradem Wege oder gar nicht düngen, heißt entweder Geld zum Fenster hinauswerfen oder sich um den Erfolg der sonst aufgewendeten Mühe bringen.

Neben jeder Düngung steht außerdem die für jeglichen Pflanzenbau grundlegende Frage, ob der Kalkgehalt des Bodens in Ordnung ist.

Durch die Bodenuntersuchung sind wir heute in der Lage, dem Bauern vor der Bestellung seiner Felder die Fragen zu beantworten:

1. Hat der Boden für den Anbau einer Kulturpflanze genügend Kalkgehalt?
2. Welche Düngemittel und welche Mengen davon sind erforderlich, um Höchstträge zu sichern?

Um die Bodenuntersuchung in noch größerem Umfang als bisher der gesamten Landwirtschaftlichen Bezugsgebiete zu machen, hat die Landesbauernschaft Westfalen beschlossen, die Gebühren für die Untersuchungen weiter zu senken. Vom 1. 5. 1935 ab gelten die folgenden Sätze:

1. Untersuchungen des Bodens auf Säuregrad und Kalkbedarf je Probe 1.—. Bei gleichzeitiger Entnahme von mindestens 25 Proben, die durch Liegenlassen an der Luft möglichst zu trocknen sind, ermäßigt sich der Satz auf RM 0,25 je Probe. Wo im einzelnen diese Zahl nicht erreicht wird, empfehlen wir, daß sich mehrere Einheiten zusammenfassen.
2. Untersuchung des Bodens auf Säuregrad, Kalkbedarf, aufnehmbare Phosphor-

Das Jubelfest des „Sängerbundes“ naht.

Der Kölner Männer-Gesang-Verein als Gast.

Unter den zahlreichen Vereinen, die am 1. und 2. Juni ds. Js. an dem goldenen Jubelfest unseres Sängerbundes teilnehmen, ist auch der weltberühmte Kölner Männer-Gesang-Verein mit einer stattlichen Gruppe unter Führung von Rektor Badhaus, früherem Dirigenten des Jubelvereins, vertreten. Es dürfte daher interessieren, aus der Chronik dieses bekannten Vereins einiges zu erfahren.

Der „Kölner Männer-Gesang-Verein“ wurde am 27. April 1842 von dreißig langstrebigen Herren, die meist der damals schon in hoher Blüte stehenden Kölner Dommusik angehörten, gegründet. Zum Dirigenten auf Lebenszeit wurde der Domorganist Franz Weber ernannt, und der Wahlspruch „Durch das Schöne stets das Gute“ festgelegt. Da die kleine Schar von vornherein hohe Anforderungen an die musikalische Befähigung ihrer Mitglieder stellte, wuchs die Zahl nur langsam. Um so größer war ihr Selbstvertrauen. Nachdem der junge Verein am 4. 9. 1842 bei der Grundsteinlegung zum Weiterbau des Kölner Domes mitwirkte und in verschiedenen Konzerten in Köln und seiner Umgebung Proben seiner Sangestunst abgelegt hatte, wagte er es, 1844 in Gent mit 14 Vereinen zum internationalen Wettstreit anzutreten und den 1. Preis zu erringen. Nachdem der Verein dann 1851 ebenfalls auf einem internationalen Gesangswettbewerb in Antwerpen den 1. Preis und den „Prix d'excellence“ errungen hatte, war sein Ruhm als einer der ersten Gesangsvereine Deutschlands fest gegründet. Zahlreichen Einladungen folgten nun Konzertreisen ins Inn- und Ausland: 1853/54/57/83 und 1908 wurden in London und anderen englischen Städten Triumphe gefeiert. 1854 besuchte man Paris, im gleichen Jahre 1884 und 1885 Berlin, 1889 und 1910 Prag, der Verein das deutsche Lied nach der Schweiz und Italien, 1887 und 1890 nach Norden in die See- und Sanjakstädte. 1894 und 1924 sah man ihn in Süddeutschland und der Schweiz, 1901 und 1928 in Wien.

saure und aufnehmbares Kali nebst Angabe einer zweckmäßigen Düngung, je Probe RM 5.—. Bei gleichzeitiger Entnahme von mindestens 10 Bodenproben tritt eine Ermäßigung von RM 4,50 je Probe ein. Bei dieser Untersuchung ist es wichtig, Angaben zu machen über a) Höhenlage, b) Bodenart, c) ob flach- oder tiefgründig, naß oder trocken, d) die angabene Frucht.

Die für die Untersuchung bestimmten Bodenproben müssen sorgfältig entnommen werden und dem Durchschnitt des betreffenden Feldes entsprechen. Man verfährt dabei am besten so: Die Fläche, von der eine Bodenprobe ent-

nommen werden soll, kann bis zu etwa 10 Morgen groß sein, wenn sie aus derselben Bodenart besteht und im Wachstum keine großen Unterschiede zeigt. Es werden mit dem Spaten an 20—30 Stellen, die gleichmäßig über die ganze Fläche verteilt liegen, gleichgroße Proben der Ackerfrucht — also bis zur Pflugtiefe — entnommen. Die einzelnen Proben werden zusammengegeben, gut gemischt und hierauf eine Durchschnittsprobe von etwa 1 kg mit Bezeichnung des Grundstücks zur Untersuchung eingeliefert. Handelt es sich darum, ein auffallend schlechtes Wachstum an bestimmten Stellen des Feldes aufzuklären, so müssen sowohl Proben von den schlechten als auch von den danebenliegenden guten Stellen entnommen werden.

Seine schönsten Kleinod aber ist sein Eigenheim, die „Wollenburg“. Hier haben die Sänger, deren Zahl heute mehr als 300 beträgt, im Verein mit mehreren hundert Kassonmitgliedern und lieben Gästen untergehaltene Stunden verlebt. Hier haben sie vor allem auch einen Ort gefunden, an dem sie sich ihrer ureigensten Aufgabe, der Pflege des deutschen Liedes, in ungehörter Ruhe hingeben können, geleitet von trefflichen Meistern, wie es Weber, de Lagne, Jöller, der untergehaltene Professor Josef Schwarz, Trunt waren und der heutige hochgeschätzte Eugen Papst (s. St. Generalmusikdirektor in Münster) es ist und hoffentlich noch viele Jahrzehnte bleiben wird.

Weit über die Grenzen der Domstadt hinaus bekannt ist auch die „Cacilia Wollenburg“, der Theaterverein des Kölner D. G. B., die alljährlich zur Karnevalszeit mit ihrem „Diversitätsensemble“ im Schauspielhaus auftritt und stets wohl ein Duzendmal auf ein gefülltes Haus rechnen kann. Bei ihr ist es Tradition, daß nicht nur Dichter und Komponist, sondern auch alle Mitwirkenden, einschließlich des Ballets, Herren des Vereins sind.

Eine eigene Monatschrift „Der Burghof“, die Chronik und Nachrichtenblatt in sich vereinigt, sorgt für den erforderlichen Zusammenhalt dieser großen Wollenburgfamilie.

Unveränderte Wirtschaftslage am Niederrhein.

Teilweises Einsetzen der Frühjahrsebelegung. — Stetige Konjunkturerholung.

Bericht der Niederheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort über die allgemeine Wirtschaftslage im Monat April 1935.

Die allgemeine wirtschaftliche Lage im Bezirk der Niederheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort zeigt gegenüber dem Vormonat keine erhebliche Veränderung; sie entspricht im wesentlichen der allgemeinen wirtschaftlichen Gesamtentwicklung. Die saisonunabhängigen Wirtschaftszweige zeigten weiterhin das Bild einer gestiegenen Konjunktur; dementsprechend liegt auch die Beschäftigungsziffer. In den übrigen Branchen ist die jahreszeitliche Belegung deutlich spürbar; doch trat sie vielfach nicht in dem Umfang ein, wie erwartet wurde. Das Ausnahmegeschäft hatte nach wie vor mit den bekannten Schwierigkeiten zu kämpfen.

Im einzelnen gesehen, blieben im Steinkohlenbergbau der Industriebezugs und die Nachfrage nach Bunkerkohlen weiterhin befriedigend. Das Hausbrandgeschäft hat infolge des Eintritts der milden Jahreszeit gänzlich nachgelassen; außerdem gliedert die Verbraucher mit Rücksicht auf das baldige Inkrafttreten der Sommerpreise des Kohlenpreisdarfs mit den Bestellungen zurück. In der Großindustrie trat die Frühjahrsebelegung im Vergleich zum Vormonat auch in Kohlen, Holz, Gummi, Eisen- und Stahlindustrie im Inland stärker in Erscheinung. Infolge der mit den internationalen Ausfuhrverbänden erfolgten Verständigungen steht eine gewisse Verbesserung des Auslandsabfahres zu erwarten, sobald auch die Verhandlungen mit England einen zufriedenstellenden Verlauf nehmen. Allein in Rüstungsindustrien waren die Abfälle aus dem Ausland lebhaft. In der Rheinisch-Westfälischen Industrie hielt noch immer die ungünstige Beschäftigungslage an, wenn auch der Verkehr über die Seehäfen teilweise sich etwas lebhafter gestaltete. Jedoch ist — bedingt durch den anhaltenden günstigen Wasserstand, der eine volle Abladung ermöglicht — das Angebot an Exportware nach wie vor sehr stark. Die Beschäftigung der Maschinenindustrie und der Schiffswerften gestaltete sich weiterhin günstig; ebenso war die Lage der elektrotechnischen, chemisch-pharmazeutischen und chemischen Industrie sowie der Farbenindustrie im ganzen zufriedenstellend. Der Holzmarkt dagegen ließ weiter nach. Der Baumarkt zeigte, von örtlichen Ausnahmen abgesehen, im allgemeinen eine einseitige Frühjahrsebelegung. In der Kies- und Sandindustrie lag der Absatz weiter an. Weniger günstig blieb die Lage in der Industrie der euerstehenden Steine, ferner in der Holz- und Holzwarenindustrie. Im Gegenzug zu den Vormonaten bestand auf dem Getreidemarkt infolge der Freigabe von Roggen und Weizen durch die Rüstung ein erhebliches Angebot von Futtergetreide, jedoch die Unterbringung auf Schwierigkeiten. Auch in anderen Getreidearten hat sich das Angebot wesentlich gehoben. Im Brauergewerbe ist eine geringe Verbesserung des Absatzes zu verzeichnen. Im Mineralwasserhandel blieb infolge der frühen Witterung eine Umsatzeinbuße. Die Tabakindustrie hatte weiterhin ein mögliches Geschäft. Beim Einzelhandel blieb die Lage vielfach schwierig; nur in örtlich begrenzten Bezirken trat in der Bekleidungsbranche eine teilweise erfreuliche Frühjahrsebelegung ein. Das Otergeschäft beschränkte sich im wesentlichen auf die Süßwaren- und Genussmittelbranche.

Jßelburg

Schafft endlich eine Badegelegenheit!

Über diese Sache wurde in den letzten Jahren schon viel gesprochen und geschrieben. Auch Vorstöße sind gemacht worden — alles ohne den geringsten Erfolg. Für die Schaffung einer anständigen Badegelegenheit waren

nicht mehr eintreten; denn das Elternhaus, Schule und Kirche in unermüdlicher Kleinarbeit aufbauen, wurde dort für manches Kind niedergebissen. Deutlicher braucht man nicht zu werden. Auch die früher berechtigten Klagen der anliegenden Landwirte werden verstummen, wenn eine gute Bad-gelegenheit geschaffen und eine vernünftige Verteilung der Zeit für Badende eintritt. Jedenfalls müssen die Badelunden der Schulkinder außerhalb der Schulzeit liegen, damit nicht wieder die früheren unhaltbaren Zustände eintreten, daß die Schulkinder die Badegleiten der Erwachsenen benützen. Dann ist den berechtigten Klagen wieder Tür und Tor geöffnet.

r. Vom Berufswettbewerb. Nachstehend geben wir die Leistungen der Lehrlinge der Jßelburger Hütte vom diesjährigen Berufswettbewerb bekannt: Dreher: Holthausen Joh. (92,9 Punkte), Achterhoff Joh. (98,6), Westhoff Heinrich (92,7); Schlosser: Verholte Heinrich (109,5), Welling Heinrich (102,7), Peters Joh. (98,1), van Nimm W. (105,5), Dunderdard Karl (100,8), Rindsen Paul (94,2), Kelling Karl (106,5), Kanningberg R. (103,6), Tenbrud Joh. (102,5), Kottig Heinrich (101), Welling Hans (98,2), Terhorst Heinrich (91,8), Schmieders H. (88,5), Koch Karl (80,5); Baufacharbeiter: Peters Bernh. (92,3), Evers (88,2), Spaan Leo (85), Bogen Karl (78,8), Bröding D. (78,4), Loonen Wih. (73,2), Willebed H. (72,3); Formier: Böting Wih. (112,2), Bolt Wih. (101,4), Stodhorst R. (104,5), Ernst Otto (103,5), Droste Bernh. (100,2) Schmied H. (99,5), Hadfort R. (97,1), Boland H. (93,6), Sommer H. (88), Berning E. (87,2), Neuf J. (88,7), Welling Th. (88,3); Modellbauer: Zimmermann Bernh. (109,1).

Kindern

Der Weibegang beginnt!

a. Da jetzt der Weibegang beginnt, wird den Viehhaltern folgendes zur Kenntnis gebracht: Weibedeklorationen müssen bei der betreffenden Zollaufsichtsstelle, in deren Bezirk die Weibde liegt, abgegeben werden. Für den hiesigen Gemeindebezirk ist die Zollaufsichtsstelle in Jßelburg zuständig. Das Viehkontrollbuch ist stets mitzubringen. Anmeldebogen bei der Zollaufsichtsstelle in Jßelburg nur in der Zeit von 12—13 Uhr. Die Viehhalter sind verpflichtet, die Weibden mit Tafeln zu versehen, die den Namen des betreffenden Weibdehalters tragen und die Nummer der Weibde. Die Tafeln sind in leserlicher, nicht abwaschbarer Schrift am Eingang der Weibde anzubringen. Die Zollaufsichtsstellen haben Anweisung, bei der Weibdekontrolle darauf zu achten, daß die Schilder vorschriftsmäßig angebracht sind, andernfalls Strafanzeige zu erstatten. In Jßelburg wird, um den Viehhaltern den Weg zur Zollaufsichtsstelle in Jßelburg zu ersparen, außerdem an jedem Montag und Samstag ein Beamter der ZSt. von 8—11 Uhr bei dem Verfehrsbüro der Gastwirtschaft der Baen anwesend sein, um die Weibdeanmeldungen entgegenzunehmen.

Bergerfurth

Zu dem Verfehrsunfall teilt der Landrat des Kreises Rees mit: Ueber den Verfehrsunfall, der sich am 4. 5. 1935 gegen 17.15 Uhr in Bergerfurth ereignete, sind in einem Teil der Presse unrichtige und irrtümliche Angaben enthalten. Der Wagen des Kraftfahrers Cyrener aus Hammin-ten wurde beim Ueberholvorgang durch einen holländischen Autobus leicht getreift. Cyrener, der selbst seinen Wagen nicht steuerte, sprang, anscheinend noch bevor der Wagen zum Halten gekommen war, auf die Straße, um über dieselbe hinweg sich in die Richtung Terlinde zu begeben, von wo aus er die Polizei in Wesel benachrichtigen wollte, damit diese den holländischen Autobus zwecks Feststellung anhalten sollte. Er hat es anscheinend unterlassen, sich davon zu überzeugen, ob die Straße auch frei war. Von einem anderen holländischen Wagen, der gerade den Wagen des Cyrener überholen wollte, wurde er angefahren. Der holländische Wagen hat sofort gehalten. Cyrener, der bei dem Unfall einen Unterarmbruch davon trug, ist nicht, wie in einzelnen Zeitungen angegeben, tot, sondern bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen. Im übrigen hat sich der Unfall nicht, wie geschrieben wird, in der durch Wurzeln hindurchgeführten Kurve bei Sonefeld, sondern in dem von Sonefeld mehrere Kilometer entfernten Bergerfurth ereignet.

Radsport.

„Rund durchs Münsterland.“

Die bekannte Radernfahrt, kommt am 12. Mai nicht zum Austrag. Die Fahrt mußte leider auf einen anderen Termin verlegt werden. Am 12. Mai läuft „Rund um Köln“. Nur wenige Fahrer haben nach Bocholt gemeldet. Der Termin für „Rund durchs Münsterland“ ist beim Deutschen Radfahrer-Verband beantragt und wird in nächster Zeit bekannt gegeben.

Werbt für Eure Heimatzeitung das Volksblatt f. Bocholt und den Kreis Borken

Krieger-Kameradchaft

Barlo-Sienem.

Unser Kamerad

Wilhelm Essing

ist gestorben. (2676) Antreten der Kameraden zur Beerdigung am Samstag, dem 11. Mai am Vereinslokal. Der Vereinsführer.

Sommerproffen

Schwabenweib

Schwabenweib

Schwabenweib

Schwabenweib

Schwabenweib

Schwabenweib

Schwabenweib

Schwabenweib

Schwabenweib

Schwabenweib

Schwabenweib

Schwabenweib

Schwabenweib

Schwabenweib

Schwabenweib

Schwabenweib

Schwabenweib

Schwabenweib

Schwabenweib

Schwabenweib

Schwabenweib

Graue Haare

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Wiederherstellen

Ein katholisches

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Leupin

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells

Cremer u. Sells



Be Anhol

Nummer 14

Stati

Seit dem U...
Frankreich und...
ist man Polen...
zwar ohne seine...
es für richtig...
eigenem Ermessen...
fühlt sich der...
troffen, daß ma...
wissen will, was...
sowohl beim Ab...
angriffsvertrages...
österreichisch...
wie Deutschland...
lich hält man da...
schau den in Par...
russischen Bestand...
seinen 1932 erne...
Sowjetunion vor...
maßen gesichert...
jeht der französis...
Weise nach Mos...
tion macht, ist oh...
zu bestärken und...
tatsächlich nicht...
Anfang an gehalt...
ruffisches Militär...

Über die Sowj...
gemeinsame Grenz...
liegen Lettland u...
ganzen Länge und...
Vertrag im Ernst...
Frage, an deren Kl...
Gründen und Mot...
die französische...
liches Interesse ha...
man in dieser Hin...
ber Möglichkeiten...

Die Schrift zu...
scheine, daß die pol...
habe, jede spontane...
verhindern. Man r...
Ruf „Es lebe Fran...
lechten Versuch Part...
vernennen habe. ...
ihre Richtung auf...
dem Versuch, Laual...
dem französischen...
irgend einer T...
ten Diktat zu...
jedoch erst, wenn...
bestimmte Vorstellu...
machen könnten...
tung“ des fran...
bündnisses (p...
großen Neuentwick...
geschloffen wurde...
wendbar, da seitdem...
anderer geistliche...
sei altmodisch gewor...
nur vom Angriff in...
Hede, nicht von An...
in Warschau darau...
russische Weita...
Polen gerichtet...
einsamen Fall...
lands gegen P...
reich unterweic...
Polen Sowjet...
büfte zu einem fre...
französisch-jowiet...
jetzt verbunden...
keiten, als die...
bundschaftung...
Sachung vorgehene...
diese Erfahrungen...
sich der Außenminis...
nahme Polens an...
unter dem bestende...
oder ob es irgend...
Frage müßte man...
Deutschland fürre...

Die französische...
es Sabal gelin...
Realpolitik Deutsch...
das sowjetische...
nis ein